Es blüht eine Rose zur Weihnachtszeit

Ein Brief, der mir besonders aufgrund seiner Briefmarken gefällt: ein Viererblock der Pro Juventute-Wohltätigkeitsmarken 1958 mit Allongen. Offenbar schätzte auch der Absender diese Marken, denn der Ortsbrief - aufgegeben in Zürich-Enge - ist wohl überfrankiert (ausser, wie Clemens sich ausdrückt, er war sauschwer). Es handelt sich um Wohltätigkeitsmarken mit dem Motiv der Christrose und einem Zuschlagswert von 10 Rappen für soziale Zwecke. Die Marken waren laut Allonge nur sieben Monate lang gültig. Pro Juvente Marken, die ab 1964 herausgegeben wurden, sind hingegen dauerhaft gültig. Auch andere Länder schätzen die Christrose als Motiv für Briefmarken – siehe Abbildungen in diesem Artikel.

Die „Schwarze Nieswurz“ (Helleborus niger), auch als Christrose bekannt, ist nicht nur wegen ihrer medizinischen Anwendungen und giftigen Inhaltsstoffe bemerkenswert, sondern auch durch die zahlreichen Legenden und symbolischen Bedeutungen, die sich um sie ranken. Das natürliche Verbreitungsgebiet umfasst die östlichen Nord- und Südalpen, westwärts bis nach Vorarlberg. Weiterhin ist Helleborus niger im Apennin und im nördlichen Balkan verbreitet. Sie kommt von der Tallage bis in eine Höhenlage von 1900 Metern vor.

Warum hat die Pflanze zwei Namen? “Christrose” und “Schwarze Nieswurz“

Eine der bekanntesten Geschichten über die Schwarze Nieswurz – die Christrose - stammt aus der christlichen Tradition. Der Legende nach soll ein armes Mädchen namens Madelon zur Krippe Jesu gekommen sein, um dem neugeborenen Kind ein Geschenk zu bringen. Da sie nichts hatte, was sie überreichen konnte, brach sie in Tränen aus. Ein Engel, der ihr Leid sah, ließ daraufhin im verschneiten Boden weiße Blumen erblühen – die ersten Christrosen. Diese übergab sie dann voller Freude dem Jesuskind. Diese Legende verleiht der Pflanze ihren Namen „Christrose“.

Der Name „Schwarze Nieswurz“ kombiniert die auffallende dunkle Wurzelfarbe mit der spezifischen Wirkung des Niesens, denn das aus der Wurzel gewonnene Pulver kann beim Einatmen durch Reizung der Atemwege Niesen hervorrufen. Dieses Niesen galt in der antiken und mittelalterlichen Heilkunde als reinigender Akt, mit dem schädliche „Säfte“ oder Krankheiten aus dem Körper ausgeleitet werden sollten.

Hauptwirkstoffe sind Hellebrin, Protoanemonin und Saponine:

- Hellebrin: Ein herzwirksames Glykosid – ähnlich dem Digitalis -, das in kleinen Dosen stimulierend auf die Herzmuskulatur wirkt, in größeren Mengen jedoch zu Herzrhythmusstörungen, Erbrechen und sogar Herzstillstand führen kann.
- Protoanemonin: Dieser Stoff wird freigesetzt, wenn die Pflanze verletzt wird. Er reizt die Schleimhäute und kann zu Blasenbildung auf der Haut, schweren Entzündungen und Vergiftungserscheinungen führen.
- Saponine: Diese Substanzen verstärken die Reizwirkung auf die Schleimhäute und tragen somit zu einer Verstärkung der Toxizität der Pflanze bei.

Verwendung der Christrose in Medizin und als Schutzmittel

In der Antike wurde die „Schwarze Nieswurz“ vor allem für ihre abführende Wirkung geschätzt. Hippokrates empfahl sie als Abführmittel, und Dioskurides setzte sie gegen Melancholie, Epilepsie, Gicht und Hautkrankheiten wie Krätze ein. Der Legende nach heilte der Arzt Melampus die Töchter des Königs Proitos vom Wahnsinn mit der Pflanze, was ihre Bekanntheit förderte.

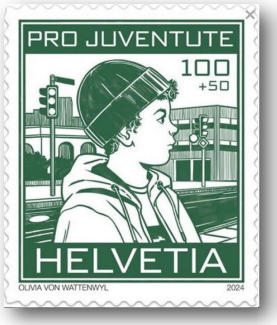
Im Mittelalter wurde die Christrose als starkes Abführmittel eingesetzt, um „schädliche Säfte“ aus dem Körper zu entfernen. Im 16. und 17. Jahrhundert fanden Ärzte wie Paracelsus und Pietro d’Abano die Pflanze wirksam als Diuretikum und Purgiermittel. Sie galt auch als Mittel zur Lebensverlängerung. In der frühen Neuzeit wurde sie in Kräuterbüchern zur Behandlung von Verstopfungen, Milz- und Leberproblemen sowie psychischen Erkrankungen empfohlen. Auch in der russischen und tschechischen Volksmedizin fand die Christrose Anwendung, etwa bei Wassersucht und Schwindel.

Eine besonders kuriose Verwendung der Helleboruswurzel findet sich in der volkstümlichen Veterinärmedizin der beiden letzten Jahrhunderte zur Heilung des Milzbrands, das sog „Schelmenstechen“ Dem erkrankten Schwein wurde mit einer Schuhsohle unter Anrufung der Dreiheiligkeit eine Wurzel der Christrose durch das Ohr getrieben Sobald das Gewebe schwarz wurde

und abfiel, galt die Behandlung als erfolgreich Aus diesem alten Brauch mag auch der Aberglaube entstanden sein, dass eine Christrosenblüte, die am Heiligen Abend den Schweinen ins Ohr gesteckt werde, vor Schweinepest bewahre.

Im Volkstum wird die Christrose auch als Orakelblume verwendet: Zwölf Knospen werden in der Weihnacht vom 24 auf den 25 Dezember abgeschnitten und ins Wasser gestellt Jede Knospe steht für einen Monat des kommenden Jahres. Öffnet sich eine Blüte, so ist in dem jeweiligen Monat mit gutem Wetter zu rechnen. Der Christrose wurden auch vielfältige Unheil abwendende Wirkungen und Zauberkräfte zugeschrieben: Ein Elixier für langes Leben lasse sich aus dem Destillat gewinnen, das Pulver mache unsichtbar.

Pro Juventute Wohltätigkeitsmarken 2024



Auch 2024 gab die Schweizer Post wieder eine Wohltätigkeitsmarke zu Gunsten der sozialen Arbeiten der Pro Juventute Stiftung heraus. Die Briefmarkenserie „Constant Change“ interpretiert eine der frühesten Briefmarkenausgaben der Stiftung aus dem Jahr 1915 neu. Die Marken zeigen Kinder und Jugendliche in ihrem Lebensumfeld und spiegeln das anhaltende Engagement der Organisation für das Wohlergehen junger Menschen wider. Die Serie umfasst zwei selbstklebende Briefmarken: 100+50 Rappen und 120+60 Rappen. Wie üblich entspricht der erste Wert dem Porto, während der zweite ein Zuschlag ist, der die Projekte von Pro Juventute unterstützt. Gestaltet von Olivia von Wattenwyl aus Kehrsatz, wurden die Marken bei Joh. Enschedé gedruckt. Die Serie „Constant Change“ ehrt nicht nur die reiche Geschichte von Pro Juventute, sondern unterstreicht auch das fortwährende Bestreben der Stiftung, sich an die sich wandelnden Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz anzupassen.

Ein besonderes Merkmal der Marken wird unter UV-Licht sichtbar: Die Originaldesigns der Ausgabe von 1915 erscheinen und bieten einen überraschenden Blick in die Vergangenheit. So soll Pro Juventutes Fähigkeit, Tradition mit Moderne zu verbinden, gezeigt werden. Was mir auffiel: heute sind die Kinder in der Stadt verortet, damals waren sie dies in der Natur. Die innovative Funktion der Briefmarkengestaltung zollt nicht nur der Geschichte der Stiftung Tribut, sondern macht die Marken auch interaktiv und für Sammler besonders attraktiv.